

Demnächst

BAHN-EVENTS

BASISDIALOG MIT
ANDREAS MEYER

25.5., 12.45 Uhr:

Mendrisio,

Galleria Baumgartner
(Men)

Anmeldung mit User-ID und
Stichwort «CEOVISIT» per Gratis-
SMS an Nummer 9234. Beispiel:
«CEOVISIT Men U123456»
(für Mendrisio).

Weitere Informationen im Intranet

23.5. LUZERN

10–17 Uhr: Bahnhoffest.

Der Bahnhof Luzern feiert
sein 150-Jahr-Jubiläum.

Fest in der Railcity, Führerstandsfahrten, Loksimulator in der Serviceanlage Unterhalt. Führungen durch die BLZ, Zentralstellwerk, Energiezentrale. Festwirtschaft auf der Aussichtsterrasse. Sonderfahrt mit dem Roten Pfeil. 50% Eintrittsmässigung fürs Verkehrshaus der Schweiz.

26./27.5. BERN

28.5. LAUSANNE

Domino Days. Der Domino fährt direkt zum Wyler Park Bern (26./27.5.) und an den Bahnhof Lausanne (28.5.)

Alle SBB-Mitarbeitenden sind herzlich eingeladen, den Domino noch vor der fahrplanmässigen Einführung zu besichtigen. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

SICHERHEITSWAGEN

Tourplan und Anmeldung im
Intranet unter Sicherheit,
Stop Risk.

15.–26.5. LUZERN

Gleis 1, Seite Zentralstrasse

28.5.–3.6. ERSTFELD

Gleis 8

BAHN-SPORT

www.svse.ch

KEGELN

4.–20.6. Naters

44. Walliser Meisterschaft

LEICHTATHLETIK

7.6. Cressier NE

Berglauf Cressier-
Chaumont

Liebe am Arbeitsplatz: Kann das gut gehen?

Viele Paare lernen sich bei der Arbeit kennen. Sind solche Beziehungen besonders stabil, oder sind sie gar eher gefährdet? Und macht die SBB Vorschriften in Sachen Liebe? Drei Paare berichten von ihren Erfahrungen, und ein Experte gibt Ratschläge.

ANGELA CADRUVI (TEXTE)

ALEXANDER EGGER (FOTOS)



Seit 20 Jahren verheiratet: Verena Bourquenez, 50, Assistentin in der Personalabteilung und Philippe Bourquenez, 46, Fachspezialist Trassenverkauf

DIE FIRMA FREUT SICH MIT

Welche Spielregeln gelten bei der SBB, wenn sich zwischen zwei Mitarbeitenden eine Liebesbeziehung entwickelt? «Grundsätzlich ist das eine schöne Sache», sagt Eveline Mürner, Leiterin Personalpolitik. Wichtig sei aber, mögliche Interessenskonflikte am Arbeitsplatz zu klären, damit die Arbeit nicht beeinträchtigt werde. Vorschriften dazu gebe es keine, aber wenn das Verhältnis gut sei, informiere man die Vorgesetzten sowieso. Trotzdem: «Liebe ist Privatsache. Solange keine Interessenkonflikte bestehen, liegt es im Ermessen der Paare, sich dazu zu äussern.»

«Zu viel Nähe kann auch nachteilig sein»

«Liebe sollte nicht mit einer Strategie beginnen», meint Verena Bourquenez, «auch nicht, wenn man sich in einen Arbeitskollegen verliebt.» Frisch von der Leber sei das Beste. Sie selber habe beste Erfahrungen gemacht mit der Liebe zu einem Arbeitskollegen. Mit seinem welschen Charme eroberte ihr heutiger Mann, Philippe Bourquenez, ihr Herz. Erblickt hat sie ihn an ihrem ersten Arbeitstag im Januar 1987 an der Brück-

feldstrasse in Bern. Vor dem Kaffeeautomaten. Beide arbeiteten als Verwaltungsangestellte bei der Verkehrskontrolle. Im Juni 2009 feiern Verena und Philippe Bourquenez ihren 20. Hochzeitstag. Für ihn war es Liebe auf den ersten Blick. «Man hört ja oft von Liebschaften am Arbeitsplatz. Wichtig ist, dass man den Arbeitgeber respektiert und sich während der Arbeit diskret verhält.» Nachteile in der Arbeit für die gleiche Firma

sieht das Ehepaar Bourquenez nicht. So sei die SBB in ihrer Freizeit praktisch kein Thema. Philippe Bourquenez macht eine Einschränkung: «Zu viel Nähe kann mit der Zeit nachteilig sein. Weil Verena und ich mittlerweile in verschiedenen Gebäuden in Bern arbeiten, läuft alles bestens.» Beide wünschen sich, es möge so weitergehen – beruflich und privat. «Wir haben die gleiche Wellenlänge und noch viele gemeinsame Projekte.»



Neben einer Anstellung bei der SBB teilen sie ihre Freizeit sowie die Erziehung von drei Kindern: Priska Schnyder, 33, und Rolf Schnyder, 37, beide Reiseverkäufer in Grenchen

«Ich wusste einfach, dass Priska die Frau meines Lebens ist»

Zum ersten Mal sah der damalige Betriebsdisponent seine Berufskollegin beim Kurs «Best Ticket by SBB». Die Liebe kam einige Tage später, als Priska Rolf beim Spätdienst besuchte: «Von da an hatte ich Schmetterlinge im Bauch», sagt er heute. «Ich wusste einfach, dass Priska die Frau meines Lebens ist.» Das war offenbar gegenseitig: «Er hat mir an Ostern 1999 eine wunder-

schöne Postkarte mit sehr persönlichen Worten geschickt. Das hat mich echt umgehauen.» Und seither teilen sich die Schnyders das Leben, die Arbeit bei der SBB, die Freizeit, die Liebe und die Erziehung von drei Kindern. Das Umfeld habe höchstens mit Neckereien und Sprüchen reagiert, aber niemals negativ. Die Schnyders sehen für sich nur Vorteile in der Arbeit am

gleichen Ort – ausser vielleicht, dass man auch Dinge sehe, die der andere im Job nicht so gut mache. Trotzdem sind beide von Herzen überzeugt: «Wenn es in der Beziehung grundsätzlich stimmt, spielt es keine Rolle, wenn man sich auch bei der Arbeit sieht.» In ihrem Fall hat sich das «Best Ticket» letztlich also als wahres Glückslos entpuppt.

«Alles ist gut, solange die Affäre nicht auseinandergeht»



Klaus Heer, Paartherapeut Bern

ausarten. Besonders heikel wirds, wenn zwischen den Liebenden ein hierarchisches Gefälle besteht.

Warum? Für die neue Beziehung ist das nicht gut; denn die Liebe verträgt eigentlich keine solchen Schiefheiten.

Lernen sich viele Paare bei der Arbeit kennen? Ja, das ist immer noch der «Hauptschlagplatz» für Beziehungen. Gemäss Umfragen gehen 40 Prozent der Leute eine Liaison in der Firma ein.

Ist Liebe am Arbeitsplatz grundsätzlich problematisch?

Das nicht, aber anspruchsvoll. Gefährlich wird es, sobald der Job zum einzigen Thema der beiden wird.

Wie erklären Sie sich das?

Man verbringt den ganzen Tag am Arbeitsplatz und lernt sich dabei genau kennen.

Gibt es noch andere Fallen?

Ja, die grösste Gefahr lauert, wenn die Affäre auseinandergeht. Dann ist meist sogar der Arbeitsplatz bedroht. Leidtragende ist in solchen Fällen oft die Frau.

Sollte man die Liebe am Arbeitsplatz geheim halten? Auf

Dauer lässt sich das Feuer kaum verstecken.

www.klausheer.com

Buchtipps

Gelegenheit macht Liebe – Wenns im Büro knistert. Karin Ammann

Liebe im Büro. Flirts, Intrigen und Kariere am Arbeitsplatz. Lisa A. Mainiero

Wirds dann schwierig? Kann gut sein, ja. Der Neid von Kollegen kann in Mobbing

«Mein Chef hat mich sogar unterstützt»

Es war Liebe auf das erste Wort: Gefunkt hat es am Telefon – 1970 zwischen Stammheim und Etwilen. Jean-Louis Scherz schwärmt: «Sie hatte eine schöne Stimme am Telefon, und als ich sie später am Schalter vom Bahnhof Etwilen sah – sie war so hübsch.» Den ersten konkreten Schritt machte die junge Betriebsbeamtin Elsvren Scherz und lud ihren Berufskollegen in eine Jugendgruppe ein. «Er trug eine Uniform. Aber mein Herz hat er mit seinen schönen braunen Augen erobert.» Sie hätten von Anfang an zu ihrer Liebe gestanden – und aus dem Umfeld weder negative Reaktionen noch Warnungen bekommen. Im Gegenteil, meint Elsvren

Scherz: «Mein Chef hat mich sogar unterstützt.» Das Ehepaar Scherz schätzt die Vor- und Nachteile einer Beziehung im gleichen Geschäft ähnlich ein. Jean-Louis Scherz: «Man hat Verständnis für die unregelmässige Arbeitszeit und geniesst die Freifahrtscheine. Es ist aber nicht ganz einfach, Liebe und Schichtarbeit zu kombinieren.» Dem Ehepaar Scherz ist dies gelungen. Mittlerweile widmet sich sich Elsvren Scherz vor allem dem gemeinsamen Haushalt in Avenches, Jean-Louis Scherz ist Mediensprecher in Bern. Was sie einem frisch verliebten Paar raten, das für die gleiche Firma arbeitet? «Die Arbeit hat Priorität.»



Zuerst funkte es am Telefon, dann am Schalter: Elsvren Scherz, 58, Hausfrau, und Jean-Louis Scherz, 60, Mediensprecher in Bern